

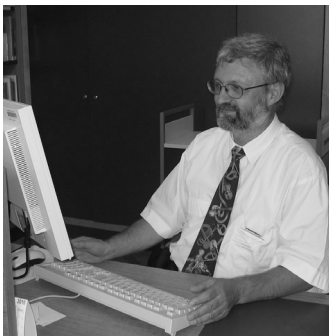
Ulrike Frandsen ist es immer wieder gelungen, die Errungenschaften ‚ihrer‘ Musikbibliothek zu verteidigen. Stets hatte sie den Überblick über die bezirkspolitischen Verhältnisse und beobachtete die Berliner Musikszene unter anderem als Konzertbesucherin. Gremienarbeit lag ihr weniger – lieber hat sie im Hintergrund gewirkt und sich gewissenhaft um wichtige Grundlagenarbeit gekümmert –, z. B. verantwortete sie 2013 eine VÖBB-weite Überarbeitung der Tonträgersystematik TSM. Ihrem ausgeprägten Sinn für Zahlen und Statistiken entsprach daneben die Mitarbeit als Kassenprüferin in der nahe gelegenen ISMN-Agentur.

Es ist ein schwieriger Zeitpunkt des Wechsels in den Ruhestand – nicht nur im VÖBB werden ‚klassische‘ musikbibliothekarische Aufgaben zunehmend kritisch hinterfragt und gleichzeitig die Konzeption und Präsentation neuer Angebote ohne zusätzliche Personalressourcen ganz selbstverständlich erwartet. Ein nahtloser Übergang zu einer Nachfolge ist im Bezirk Steglitz-Zehlendorf aus verwaltungstechnischen Gründen leider nicht geplant. Es müssen also mehrere Daumen gedrückt werden, damit die kontinuierlich gute und erfolgreiche Arbeit fortgesetzt werden kann.

Wir wünschen Ulrike Frandsen einen erholsamen Ruhestand, in dem sie auf den geplanten Langstreckenwanderungen bei hoffentlich bester Gesundheit den neuen Abstand genießen möge!

Susanne Hein, Leiterin der Musikabteilung der Zentral- und Landesbibliothek Berlin

## Josef Forster im Ruhestand



In der Stadtbibliothek Erlangen ging im Oktober 2018 eine Ära zu Ende – Josef Forster verabschiedete sich in den Ruhestand. Im Juni 1979 trat er die Stelle an und war also über 39 Jahre lang der Ansprechpartner in Erlangen für alle Musikinteressierten und Musiker.

Bereits in seiner Jugend hatte Josef Forster das Ziel, Musikbibliothekar zu werden. Folgerichtig absolvierte er das Studium der Bibliothekswissenschaft in Stuttgart und anschließend das Aufbaustudium zum Musikbibliothekar. Nach seinem Berufspraktikum in München bekam er gleich die Stelle des Musikbibliothekars in Erlangen und verbrachte sein ganzes Berufsleben dort. Den Wechsel von der LP zur Kassette und hin zur CD vollzog er genau wie den zur Verwaltung des Bestandes mit Datenbanken und RFID. Dabei konnte er seiner zweiten Leidenschaft frönen, der Arbeit mit dem Computer und den neuen technischen Möglichkeiten, die sich boten. Schnell wurde er zum hauseigenen Experten bei Problemen bezüglich der Umstellung oder schwierigeren Datenbankanfragen. Außerdem programmierte er eine Homepage mit Werkverzeichnissen von Herbert

Hechtel, Werner Heider und Manfred Meier, um das Musikleben in Erlangen und Umgebung zu dokumentieren.

Besonders wichtig war Josef Forster der Kontakt mit den Musikliebhabern und Musikern Erlangens. Jede Anfrage wurde so lange bearbeitet, bis sie wirklich zur höchsten Zufriedenheit aller geklärt war. Auch der Bestandsaufbau wurde durch Nachfragen oder Rechercheanfragen der Benutzer beeinflusst. So ist Herr Forster den Erlangerinnen und Erlangern als höchst kompetenter und benutzerfreundlicher Ansprechpartner in guter Erinnerung.

Ich selbst lernte Josef Forster während meines Semesterpraktikums in der Stadtbibliothek Erlangen kennen. An die zwei Monate, die ich in der Musikabteilung verbrachte, erinnere ich mich gerne, insbesondere an seine Geduld und Freude daran, mich an seinem Fachwissen teilhaben zu lassen. Dadurch ermöglichte er mir einen tiefen Einblick in die Arbeit in einer Musikbibliothek. Hervorzuheben ist, dass er seinen Praktikanten immer auch viel zutraute, wodurch der Lerneffekt sehr groß war.

Seine Verabschiedung in den Ruhestand feierte Josef Forster im Oktober 2018 mit musikalischen Wegbegleitern und Kollegen in einer musikalischen Abschiedsmatinee. Dabei wurde Werner Heiders „Spiel“ für Querflöte, Oboe, Klarinette und Viola als besonderes Präsent uraufgeführt. Josef Forster hat das Musikleben in Erlangen und dem Erlanger Umland durch seine jahrzehntelange Arbeit sehr bereichert und hinterlässt eine große Lücke.

Hannah Scheske, Musikbibliothekarin in der  
Stadtbibliothek Erlangen

## Zum Ruhestand auf ein Nachmittagsbierchen mit Petra Wagenknecht



Als Petra Wagenknecht beschwingt mit Aktenordner und in grünem Outfit die Straße überquert, ist sie seit vier Tagen Pensionärin. Wir haben uns in der *Filmbühne am Steinplatz* verabredet, früher traditionsreiches Kino, heute ein Restaurant in unmittelbarer Nähe ihrer Bibliothek der Universität der Künste Berlin. Ich kenne Petra seit 23 Jahren, und als ich sie kommen sehe, denke ich, dass sich mit ihr eine Legende aus unserer Berufswelt verabschiedet. Was weiß ich über sie? Um das herauszufinden, bestellen wir erstmal nachmittags um drei das erste Bierchen und stoßen auf den neuen Lebensabschnitt an.

In dem mitgebrachten Aktenordner finden sich Petras Artikel und die Nachweise ihrer jahrelangen Lehrtätigkeit. Schon nach drei Minuten gestehe ich mir: Ich weiß wenig über Petra Wagenknecht.

So lerne ich mit Petras Biografie Details deutscher Bibliotheksgeschichte kennen, so wie man von ihr bei jeder Begegnung lernen und vor allem herzlich lachen kann. Erinnern Sie sich, wie sie aus dem